

**MENSCHEN**

Auf Weltreise durch Norddeutschland: **Nina (44) und Torsten Eckhof (46)** fahren Orte wie Rom oder Bali ab. ➔ 28



# Leben

Neue Presse Seite 23 Donnerstag, 22. Oktober 2020

**BLITZQUIZ**

Wo heute „Bäm“ zu finden ist, war zuvor das „Kaufhaus König“ beheimatet. Auf welche Art Kleidung war es spezialisiert?



- A. Designerkleider
- B. Herrenmode
- C. Second Hand

Lösung unten auf der Seite

**MO** Lifestyle & Laufsteg    **DI** Workout & Wohlfühlen    **MI** Essen & Erleben    **DO** Tipps & Trends    **FR** Freizeit & Vergnügen    **SA** Kreativ & Köstlich

Bürräume und Studios auf Zeit: Immer mehr Menschen arbeiten mobil und individuell. Für sie sind die sogenannten **Co-Working-Spaces** attraktiv: Hier kann man sich flexibel einmieten, auf Ausrüstung und Material zugreifen. In der Oststadt ist mit „Bäm“ Hannovers erstes Beauty-Co-Working-Modell entstanden.

## Hannovers schöne neue Arbeitswelt



ZWEI VOM TEAM: Silke Tabel (links) mit ihrer Kollegin Dorothee Sophie Müller.

VON JULIA BRAUN

Edle Sofa und Sessel in Petrol und hellem Braun, Kissen und Lampen in Gold, große Industrieleuchten, riesige Vasen mit Blumenschmuck und an den Wänden Schwarz-Weiß-Porträts von Ikonen wie Paul Newman, Brigitte Bardot, James Dean und Audrey Hepburn. Was die Erfinder des neuen Co-Working-Projekts „Bäm“ in der Oststadt auf mehr als 700 Quadratmetern erschaffen haben, ist ästhetisch.

Was angesichts des Angebots nur konsequent ist. Anders als in anderen Co-Working-Projekten, wo oft Büros und Start-ups Netzwerke bilden, geht es an der Lister Meile 35a um gebündelte Angebote aus den Bereichen Wellness, Kosmetik und Gesundheit.

Yoga-Lehrerinnen, Friseurinnen, Kosmetikerinnen, Mental- und Fitness-Coaches, Physio-Therapeutinnen, Gesundheitsberater, Nagel-Stylistinnen, Make-up-Artists – all diese Berufsgruppen können sich bei „Bäm“ einmieten. „Je nach Bedarf können sie Kabinen oder Studios einmal im Monat, dreimal pro Woche oder ständig buchen“, sagt Silke Tabel, die in dem Projekt als Gesundheits- und Schmerztherapeutin arbeitet und deren Bruder



EDLES AMBIENTE: Im „Bäm“ an der Lister Meile überwiegen die Farben Petrol, Braun und Gold. Fotos: Heusel

Rüdiger Tabel „Bäm“ gegründet hat.

Für Tische und Kabinen zahlen die Berufsgruppen, die die „Bäm“-Macher „Performance Partner“ nennen, 9,75 Euro pro Stunde. Kabinen – etwa für Physio-Behandlungen, Yoga oder Massagen – kosten für eine Stunde 14,60 Euro. Was der Kunde der Behandlung zahlt, bestimmt der Dienstleister. Wer als Wellness- und

Gesundheitsanbieter Plätze in dem Co-Working-Space mieten möchte, lädt sich kostenlos die „Bäm“-App herunter, wer auf der Suche nach Ernährungsberatung, Friseurterminen oder Nagelpflege ist, schaut sich auf der Internetseite des Netzwerks um.

Schon seit zwei Jahren war das Projekt in Planung. Als im März das Coronavirus zum Lockdown führte, waren die

aufwendigen Bauarbeiten in dem Hinterhof an der Lister Meile im vollen Gange. Schwierige Startbedingungen. Andererseits: Gerade aufgrund der Pandemie sehen die Tabela den Bedarf für ihr Unternehmen.

„Viele kleine Salons und Studios mussten bereits schließen“, sagt Gesundheitsberaterin Silke Tabel. Und es werden mutmaßlich noch mehr werden: „Viele Menschen dachten im Sommer ja, wir haben es bereits geschafft – aber so ist es leider nicht.“ Einen Salon zu gründen oder zu finanzieren, ist teuer. „Bei uns müssen die Performance Partner nur Geld investieren, wenn sie tatsächlich Arbeit haben“, nennt die 56-Jährige einen Vorteil des Konzepts für Selbstständige.

„Bäm“ (das leicht sprachverspielt für „Beauty and more“ steht) stellt seinen Partnern nicht nur Arbeitsplätze zur Verfügung. Auch Handtücher und Geräte für Permanent-Make-up, für Haar- und Wimpernverlängerung oder Nageldesign



INFLUENCERIN: Bei einem Event probierte Theresa Hein das Angebot aus. Foto: Jirjahlke



VIEL PLATZ: Der Friseurbereich in dem neuen Co-Working-Space.



FILMIKONEN AN DER WAND: In den Räumen hängen Bilder von Leinwand-Legenden.



VON AUSSEN: In den Räumen im Hinterhof war früher das „Kaufhaus König“.

und vieles mehr bietet der Co-Working-Space. In einem Shop können sich die Mieter zudem mit Produkten für ihre Behandlung eindecken. „Dann müssen sie keine Vorräte anlegen, von denen sie nicht wissen, wann sie sie einsetzen werden“, so Tabel.

Dass viele Menschen derzeit den Kontakt zu Dienstleistern wie Kosmetikerinnen oder Masseuren scheuen, ist den Anbietern klar. „Na klar, wir arbeiten nah am Menschen“, sagt

Gesundheits-Expertin Tabel, die gerade auch eine Yoga-Ausbildung abgeschlossen hat. Doch bei „Bäm“ halte man sich strikt an alle Auflagen, die für die einzelnen Berufsgruppen formuliert wurden. „Und an fast jeder Säule befindet sich ein Desinfektionsspender.“

Für inhaltliche Erweiterungen sind die Macher offen. Ihnen ist wichtig, das Projekt, das vor gut zwei Monaten eröffnete, behutsam auszubauen. Zu den letzten Neuerungen

gehört die Eröffnung einer kleinen Bar, an der Kaffee, Wasser, Soft und Long Drinks sowie Snacks geordert werden können: etwa Erbsen-Minz- oder Karotten-Ingwer-Suppe, Bagels und Kuchen, alles bio-zertifiziert.

Das Co-Working-Projekt „Bäm“ (Lister Meile 35 a, Hinterhof) ist täglich von neun bis 21 Uhr geöffnet. Buchungen sind aber auch ab acht und bis 22 Uhr möglich.

yourbam.de



**CAFÉ BOBO**

„Work – eat – meet“ (arbeiten – essen – treffen): Dieses Motto gilt im Café Bobo von Caro Bosselmann. In dem stylischen Lokal an der Georgstraße 44 kann man Geschäftliches mit Genuss verbinden. An einem Co-Working-Tisch befinden sich 14 Arbeitsplätze mit Abstand, Desinfektion, Steckdosen und freiem WLAN. „Wir nehmen auch keine Gebühren“, sagt die Besitzerin. „Wir hoffen, dass sich das über den Verzehr regelt.“ Viele Firmen, Freelancer, Studenten und Kreative nutzen das Angebot. Oder auch Menschen, denen das Homeoffice zu einsam ist. [bobo.restaurant](http://bobo.restaurant)



**HAFVEN**

In der Nordstadt (Kopernikusstraße 14) und in Linden (im Capitolhaus am Schwarzen Bären) bietet das Projekt „Hafven“ Arbeitsplätze für seine Mitglieder an – darunter Tischlermeister, Steuerberater oder Künstler. Ab elf Euro Monatsbeitrag kann man zum Beispiel an Workshops teilnehmen, für 99 Euro kann man so oft im „Hafven“ arbeiten, wie man will, für 240 Euro auch an einem festen, eigenen Schreibtisch. Das Café in der Nordstadt ist für alle Besucher geöffnet, die Co-Working-Räume in Corona-Zeiten nur für Mitglieder. [www.hafven.de](http://www.hafven.de)



**SLEEVES UP**

Die Nachfrage nach flexiblen Büro-Modellen steigt: Diese Erfahrung haben die Macher von „Sleeves up“ (Bödekerstraße 1) gemacht. Ihre Räume sind mit 120 Mitgliedern und regelmäßigen Nutzern derzeit ausgebucht. Die kommen aus Branchen wie IT, Immobilien, Bau, Verwaltung, Medien, aus Agenturen, dazu einige Soloselbstständige und Freiberufler. In den Tarifen ist die komplette Büro-Infrastruktur inbegriffen: Mitgliedschaften gibt es leistungsabhängig von 120 bis 1200 Euro monatlich. Als Reaktion auf Corona wurde ein Maßnahmen-Konzept entwickelt. [www.sleevesup.de](http://www.sleevesup.de)

**RAUMZEIT**

Dieses Projekt setzt auf kleinere Spaces in Stadtteilen: Raumzeit bietet Arbeitsplätze an der Sallstraße 75 (Südstadt) und an der Haackelstraße 11 (Bult). Einmieten kann man sich zu sehr flexiblen Konditionen für Meetings, Workshops, Coachings und mehr. Eine Stunde pro Monat einen Schreibtisch zu mieten, ist kostenlos, die weiteren Tarife reichen je nach Leistung von 4,87 bis 272,94 pro Monat und enthalten diverse Flatrates wie Kaffee, Strom, Drucker. Ein weiterer Standort im Stadtteil Bult ist im Aufbau. Buchungen und mehr Infos unter [raumzeit.online](http://raumzeit.online)

